

Gemeinnützige Blätter

3 u r

Belehrung und Unterhaltung.

XXXIII. Jahrgang.

N^o. 69.

Sonntag, den 27. August

1843.

Die vierte Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher zu Temesvár.

(Fortsetzung.)

Es wurde sodann ein Schreiben des Directors des ungar. Nationalmuseums, Hrn. August v. Kubinyi, und die Preisfrage, welche er für die künftige Versammlung ausschrieb, verlesen. Dieselbe betrifft die Gründe der Thierquälerei bei uns, und die dagegen zu ergreifenden Maßregeln. Hier stand Hr. Salomon v. Petényi auf, ergoß sich lobend über die Zweckmäßigkeit, über die reinmenschliche Tendenz dieser Frage, und ging in edler Begeisterung so weit, die Versammlung zu bitten, es möchte ihm erlaubt sein, zu den zwölf Ducaten, welche Hr. August v. Kubinyi für die beste Lösung aussetzte, die eben empfangenen sechs Ducaten, dann noch zwei aus Eigenem hinzuzufügen. Die Versammlung würdigte die edelmüthige Handlung Petényi's, und ließ selbe mit dem wärmsten Danke zu Protocoll nehmen. Durch diese That angeeifert gaben auch die Herren DD. Grosz aus Großwardein und Schöpl, jeder zwei Ducaten zur Vergrößerung des Preises. Nachdem dann Hr. Gustav v. Gränzenstein, Präses der Bergdirection und des Berggerichtes zu Oravicza, einen äußerst interessanten Vortrag über das banat'sche Bergwesen überhaupt und über die Steinkohलगewinnung, Zinkmanipulation und Schwärzkupferamalgamative insbesondere gehalten hatte, welcher mit einstimmigem Beifall belohnt wurde, erklärte der Hr. Vicepräses v. Kubinyi die Sitzung für geschlossen, und die Versammlung begab sich in den großen Saal des Rathhauses, um daselbst die aufgestellten Naturkörper, bestehend aus Zink- und Eisenerzen von Dognácska, Hochofen- und Hammerproducten von Bogsehan, Steinkohlen von Gerlistye, Sub-sokolz und Malaobraschka, zu versteinertem Holze, am Bache Kuska gefunden, Bohrschnecken- und Austerpetrefacten von Mehadika, den vorzüglichsten Holzgattungen aus der Ohabisztraer Compagnie, Knochen des Ursus spelaeus, eines vorweltlichen Bären, einer äußerst schönen Mineraliensammlung des Bürgermeisters von Koronghy, u. s. w., zu besichtigen. Auch war der pensionirte k. k. Hauptmann v. Wolf so gefällig, seine reiche, wohlgeordnete, und seltene entomologische Sammlung den versammelten Naturforschern zu zeigen, so wie Hr. Feldapotheker senior v. Findely seine schätzbare Münzsammlung bereitwillig besichtigen ließ. Nach diesem wissenschaftlichen Genüssen ging man zum gemeinschaftlichen Mahl, wo man freundschaftliche Worte über die empfangenen Eindrücke wechselte, und Bekanntschaften schloß, die sonst wohl nie zu Stande gekommen wären.

Am folgenden Tage, nämlich am 9. August, wurden

Sectionssitzungen gehalten. In der medicinisch-chirurgischen Section, deren Präses Prof. Dr. Sauer aus Pesth, und Secretär der Assistent an der medicinisch-practischen Lehrkanzel daselbst, Dr. Victor Halász, waren, sprach zuerst Dr. Grosz aus Großwardein über die in ebenen, vorzüglich Sumpfigenden vorkommenden Krankheiten, namentlich das Wechselfieber in der Biharer Gespanschaft, und gab zur lebhaften Discussion Veranlassung. Sodann zeigte Hr. Peter Eirich, städt. Chirurg zu Temesvár, der Section eine junge Frau vor, welche an Wassersucht leidend, schon 82 Male die Operation erlitten hat. Hierauf las Hr. Ludwig v. Tormássy, Physicus der Békeser Gespanschaft, ein ergrauter Held der Vaccination, die Resultate seines Wirkens in diesem Felde seit dem Jahre 1813 vor, und zollte seinen innigsten Dank dem Hrn. k. Rath und Protomedicus v. Stähly, auf dessen Veranlassung nun Ungarns Physiker sich einer vollkommen guten Impflimphe erfreuen, auch empfahl er die Revaccination nach einem bestimmten Zeitraum nach der Impfung, angelegentlich. Der Vortrag des Hrn. Dr. Deutsch über die Klimatologie des Banates erregte lebhaftere Erörterungen über das Wechselfieber. Dann lasen die Herren Professor Bugát eine Abhandlung unter dem Titel: „Physicus de natura rei,“ Oberarzt Dr. Siesz eine über die Influenza, Prof. Sauer über die Herzkrankheiten, und Dr. Halász trug einige merkwürdige Krankheitsfälle vor. — In der Section für Physik, Geographie und Astronomie las Hr. Franz v. Intze, Gerichtstafelbesitzer des Maroser Stuhls in Siebenbürgen, eine neue Theorie des Magnetismus, gestützt auf die im Universum verwaltende Anziehungskraft, welche zu interessanten Erörterungen zwischen dem Sectionspräses Hrn. Dr. und Prof. Lányi aus Tyrnau und dem Verfasser Veranlassung gab. Dann las Herr Johann Grün aus Szegedin eine Abhandlung über die neuesten Entdeckungen im Felde der Daguerreotypie, und zeigte mehrere theils colorirte, theils schwarze, sehr gelungene Lichtbilder vor. Secretär dieser Section war Hr. Johann Hopf, Pfarrer der Csanáder Diöcese, und Cerimoniar am bischöflichen Hofe. — In der Section für Mineralogie, Geognosie, Chemie und Pharmazie, wo Herr Bergdirectionspräses v. Gränzenstein den Vorsitz führte und Hr. Dr. Mihálka, Assistent an der Kanzel der Thierheilkunde zu Pesth, das Protocoll führte, las Hr. Freiherr v. Rançonmat eine gedrängte Darstellung der geognostischen Verhältnisse des Banates, auf welche wir noch zurückkommen werden, und Dr. Mihálka über die Bildung der Steinkohlen, so wie Hr. Sztupa, Apotheker aus Arad, über einige Reagentien und die Menesia. — In der Section für Zoologie, Physiologie und Botanik wurde Hr. Samuel Brassai, Professor der Physik zu Klausenburg, zum Präses und Hr. Emerich v. Frivaldszky, Custos am Nationalmuseum zu

Besth, zum Secretär gewählt. Vorgelesen wurde 1.) eine Abhandlung unter dem Titel: „Tentamen dispositionis systematicae vegetabilium, auctore Frid. Hazslinszky;“ 2.) Dr. v. Fridvalszky's naturhistorische Skizze der Central-Karpathen; 3.) einige Vorschläge über Baumwollenzucht von den Herren Wierbicki, Haaderer, Richter und Dr. Heuffel; 4.) ein Vorschlag des Hrn. v. Fridvalszky zur Hebung und Förderung der Naturwissenschaften im Vaterlande; 5.) eine Abhandlung über ein neues System der Schiffe und eine erschöpfende Beschreibung aller in Ungarn und Siebenbürgen vorkommenden Schiffarten, von Dr. Heuffel, Comitatsphysicus in Lugos; 6.) ein Vorschlag von Dr. Heuffel über eine im Vaterlande zu errichtende Pflanzentauschanstalt. — In der Section für Landwirtschaft und Thierheilkunde unter Vorsitz des Hrn. Gerichtstafelbesizers v. Klapka und der Protocollführung des Landesadvocaten und Gerichtstafelbesizers Leop. Füllepp, sprach Herr v. Klapka von den wechselseitigen Beziehungen der Landwirtschaft und Thierheilkunde zu einander, und Herr Kappis, Veterinär aus dem Württembergischen, las Beiträge vor zur Deconomie und Thierheilkunde, worauf dann schätzbare Erörterungen über die Bräune bei den Hausthieren und einige Winke in Bezug auf das zeitige Eincenten und Einführen des Repses gewechselt wurden.

Wie dunkel mitunter in unserm Vaterlande die Begriffe über Natur und Naturforschung, selbst bei sogenannten gebildeten Leuten sein mögen, wird man leicht errathen können, wenn wir sagen, daß man uns am 10. d. M., bei Rückkunft der ungarischen Aerzte und Naturforscher von ihrem Ausfluge nach Buziás, von vielen Seiten fragte, wie das Resultat der analytischen Untersuchung des Buziásers Wassers ausgefallen sei. Wir gaben zur Antwort, daß man das in Prof. Sadler's Tabelle, welche der Deutschen Broschüre beigelegt ist, haarklein sehen könne. Doch wie wir die Frager nicht verstanden, so wurden auch wir nicht verstanden, bis wir erfuhren, daß man das Ergebnis der am 10. d. angestellten Analyse gemeint. Da erwiederten wir denn freilich, daß die Analyse eines Wassers die Arbeit von Monaten sei, große Geldeauslagen erfordere, u. dgl. — Der geneigte Leser wird hieraus leicht folgern können, wie wohlthätig unsere Versammlungen auch auf das große Publicum einwirken müssen. Und so wollen wir nach dieser fleinen Abweichung wieder zur Sache. Es graute am 10. d. kaum der Morgen, als eine lange Reihe von Wägen sich auf der StraÙe gegen Buziás bewegte, wofelbst sie angelangt, von dem dortigen würdigen Badearzte, Dr. Georg Csokerlyán auf's Herzlichste bewillkommen wurden. Nach einem vom Herrn Badearzte gespendeten, glänzenden Dejeuner, wurde unter Vorzüge des Herrn Vicepräses sogleich die Haupt Sitzung eröffnet, indem Hr. Dr. Csokerlyán eine Abhandlung über die Wirkung und Anwendung des Buziásers Wassers, Hr. Dr. Grosz aber eine über die Umgestaltung des Ladislausbades zu Großwardein durch den dortigen Bischof, Freiherrn v. Bemer, vorlas, worauf dann der Vicegespan des Temeser Comitats, Hr. Anton v. Szabó, indem er sich lobend über jede Thätigkeit äußerte, die die engen Grenzen des Provinzialismus überschreitend, das allgemeine Beste zu fördern strebt, die versammelten Naturforscher aufforderte, das Banat sich zum vorzüglichen Gegenstande ihrer Untersuchungen zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft und Kunst.

Florenz. Se. königl. Hoheit der Großherzog hatte Befehl gegeben, alle Papiere Galilei's, die sich in

seinem Besitze und in den Archiven u. s. w. vorfinden, dem Hrn. Eug. Albéri von Bologna, welcher die Herausgabe der gedruckten und ungedruckten Werke des großen Astronomen besorgt, zu übergeben. Hr. A. ist gegenwärtig sehr angelegentlich mit diesem Unternehmen beschäftigt und hofft, in diesem Jahre (1843) das Werk des Galilei über die Jupiter-Trabanten an das Licht treten zu lassen. Die Handschrift dieses Werkes, welche man für verloren hielt, befindet sich in der Privatbibliothek des Großherzogs, im Palast Pitti, wohin sie aus Pisa gekommen war, und war in dem Verzeichniß der Handschriften Galilei's unter drei verschiedenen Rubriken aufgeführt. Es ist das Verdienst Albéri's, diese verschiedenen Bruchstücke zusammengefunden zu haben und er hat über deren Authentizität ein besonderes gedrucktes Schreiben an den berühmten Astronomen, Vater Inghirami, erlassen. Galilei, der, seiner eingetretenen Blindheit wegen, seine angefangenen Beobachtungen nicht vollenden konnte, übertrug deren Fortsetzung dem Vater Raineri, einem Genueser, dessen Arbeiten sich ebenfalls bei dem Galileischen Original-Manuscript befinden und mit diesem gedruckt werden. Auf jeden Fall wird, wenn auch die Astronomie seit jener Zeit eine Vollkommenheit erreicht hat, welche die früheren Jahrhunderte weit hinter sich zurückläßt, das Werk eine große historische Wichtigkeit behalten.

Paris. Die Erfindung, die Lichtbilder auf chemische Papiere, statt auf Metallplatten zu fixiren, hat die letzten Hindernisse überwunden und sich vollkommen bewährt. Der Herzog v. Bassano (Maret's Sohn) und der kön. württembergische Consul Solms haben ein Patent darauf genommen und lassen bereits in ihrem Etablissement auf dem Carrousselplatz arbeiten. Proben, die dem Könige vorgelegt wurden, haben Se. Majestät sehr gefallen und den König zu dem Wunsch veranlaßt, das ganze Museum in Versailles auf diese Art wiedergegeben zu sehen.

Technisches.

Silbersalz zur galvanischen Versilberung.

Im Mechanics' Magazine März 1843. Nr. 23 empfiehlt ein Herr Noakline folgendes Silbersalz, womit eine viel schönere galvanische Versilberung erzielt werden soll, als mit den bisher angewandten Präparaten. Man bereitet sich neutrales citronensaures Silber, indem man Silberoxyd *) in Citronensäure auflöst; man dampft die Flüssigkeit zur Trockniß ab, bringt das rückständige

*) Silberoxyd bereitet man sich, indem man Höllestein (salpetersaures Silberoxyd) in destillirtem Wasser auflöst, mit Aegkalilösung versetzt, und den dadurch entstehenden Niederschlag gehörig mit Wasser auswäscht.

Salz in ein Porzellan- oder Glasrohr, welches in einem kochenden Wasserbade erhitzt wird, und leitet einige Minuten lang einen Strom trocknes Wasserstoffgas darüber. Sobald der Apparat erkaltet ist, kann das Salz herausgenommen, in kaltem destillirtem Wasser aufgelöst und zur galvanischen Versilberung benutzt werden. Das citronensaure Silberoxyd scheint durch das Wasserstoffgas zum Theil desoxydirt zu werden, denn es löst sich dann mit dunkelbrauner Farbe in kaltem Wasser auf; die Auflösung wird durch Erwärmen augenblicklich in der Art zersezt, daß sich ein schwarzes Pulver niederschlägt, während neutrales citronensaures Silberoxyd aufgelöst zurückbleibt.

Weincultur.

In einer der Sitzungen des Gewerbevereins zu Mainz hat Herr Sichel folgendes Verfahren zu Schönung des Weins, daß sich wegen der Trefflichkeit seiner Wirkung vortheilhaft auszeichnen soll, mitgetheilt: Auf 1 Stück (d. i. 22 ungarische Eimer) Wein nehme man 2½ Loth Hausenblase und arbeite unter dieselbe durch tüchtiges Peitschen 3 Pfund feingestoßene Ossa-Sepiae, schütte dann beides in das zu schönende Faß und schwanke dieses in Zwischenräumen von 3 bis 4 Stunden mehrere Mal nach der einen und der anderen Seite. Der Wein wird nach Herrn Sichel's Aussage innerhalb 3 Tagen vollkommen hell, während dieß bei Anwendung von Hausenblase ohne Ossa-Sepiae erst nach 8 bis 10 Tagen der Fall ist.

Cincinnati in Nordamerika.

In „Lelyz. Bl.“ wird aus Cincinnati vom 15. Juni geschrieben: Die hiesige Stadt, der Hauptort im Staate Ohio, wächst, man möchte sagen, zusehends an Umfang und Reichthum. Es ist noch nicht lange her, daß die Bevölkerung ungefähr der der freien Stadt Frankfurt a. M. in Deutschland gleich geschätzt wurde; aber kürzlich ist eine amtliche Zählung vorgenommen worden und es hat sich dieselbe auf die unerwartet große Zahl von 72,000 Einwohnern herausgestellt. Solchergehalt ergibt sich in weniger als drei Jahren eine Zunahme der Seelenzahl um 20,000. In dem Zeitraume der letzten zwei Jahre waren in der Stadt 1500 neue Häuser erbaut worden. In diesem Augenblicke sind auf den Schiffswerften 52 Dampfboote in Arbeit. Es haben sich am hiesigen Orte, der viele Deutsche unter seinen Bewohnern zählt, seit Kurzem zwei Gesellschaften zur Gründung deutscher Colonien in weiter im Westen gelegenen Gegenden der Vereinigten Staaten gebildet. Die eine dieser Colonien wird in dem noch nicht zu einem eignen Staate in der Union erhobenen großen Districte Iowa, die andere innerhalb des Gebietes des Staates Missouri errichtet werden. Der wesentliche Zweck dieser beiden As-

sociationen ist die Erhaltung deutscher Nationalität, Sprache und Sitten, so wie auch deutsche Wissenschaft, Kunst und Industrie in eigenen Gemeinheiten von einem beträchtlichen Umfange.

Das Porträt.

(Schluß.)

Diese beiden Personen waren ein Portugiese und seine Schwester. Ich ließ sie in mein Logis bringen. Die Wirthin sorgte für die junge Dame, während man den armen Schiffbrüchigen in mein Zimmer brachte. Am andern Morgen frühstückte der Fremde mit uns. Seine Danbarkeit war beredt und rührend.

— „Ich habe häufig,“ sagte der Portugiese — „England gesucht, jetzt segne ich es.“

— „England fluchen!“ — rief Armstrong beleidigt.

— „Entschuldigen Sie meine Freimüthigkeit,“ — sprach der Fremde — „des jungen Mädchens, welches Sie gerettet haben, wartete in ihrem Vaterlande, ein zehnmal schrecklicheres Loos, als das des Schiffbruchs ist. Sie begreifen, daß England bis zu dem Augenblick, wo ich in Ihrem Freund einen Retter fand, dem Bruder dieser unglücklichen Frau nur verhaßt sein konnte! Allein ich gestehe, wenn das Gespenst des Todes vor unsern Blicken tritt, so zittert das Herz, der Muth sinkt, und trotz meines Hasses danke ich dem Himmel, daß ich Ihnen meine Lebensrettung verdanken kann.“

Die Neugierde, welche uns diese räthselhaften Worte einflößte, ward durch ein natürliches Jartgefühl zurückgedrängt, aber der Fremde selbst begann uns zu erzählen, was wir so gern erfahren wollten. In der That, die Geschichte der Schwester des Portugiesen war seltsam genug.

Ein Engländer hatte sich in das junge Mädchen zu Porto verliebt, und sie wenige Monate nach der Heirath verlassen. Auf einige irrige Angaben hin hatte die arme Getäuschte und ihr Bruder, jenen, ohne ihn zu erreichen, in Spanien, Frankreich, Italien und Deutschland verfolgt; sichere Nachweisungen führten sie endlich nach England, in das Vaterland dessen, welcher eine Frau in so traurige Lage versetzt hatte, und nun nirgends zu finden war.

Der Portugiese hatte uns kaum dieß mitgetheilt, als die Wirthin schnell in die Stube trat, mit allen Zeichen der Angst auf dem Gesichte.

— „Ist mein Schwester etwa krank?“ — rief der junge Mann, vom Tisch aufstehend.

— „Es ist von Ihrer Schwester jetzt nicht die Rede. Ich habe im unteren Stockwerk meines Hauses eine andere Dame wohnen, welche, ohne Schiffbruch gelitten zu haben, vielleicht noch mehr geduldet hat. Sie hat gestern das Packetboot hier verfehlt, aber das war recht glücklich für sie; hören Sie, hören Sie!“

Wir horchten. Offenbar ging unten eine gewaltfame Scene vor sich. Wir eilten hinunter. Ich stieß die Thür mit dem Fuß auf und erblickte ein halb entkleidetes Frauenzimmer, auf den Knien liegend, ein Mann stand vor ihr und rief zornig:

—„Sie sollen abreißen, Madame, oder man wird Gewalt anwenden. Sie gehören mir an!“

Großer Gott! es war die schöne Braut aus der Kapelle St. Thomas, und der Mann war der Herr, den ich in Sommerset-House bei ihr gesehen.

Armstrong begriff sogleich, welchen Eindruck diese Scene auf mich machen mußte. Er wollte mich in die Nebenstube führen. Aber die Unbekannte ließ es nicht dazu kommen; sie warf sich mir in die Arme und rief:

—„Nein, nein, ich will nicht seine Frau sein. Man hat mich zur Heirath gezwungen, meine Mutter getäuscht. O schützen Sie mich!“

Der Fremde zitterte vor Wuth. Wir blieben unbeweglich; Armstrong selbst hatte seine Kaltblütigkeit verloren. Die Augen des Ehemannes richteten sich endlich auf einen Koffer, er nähert sich demselben, zog ein Pistol heraus und richtete es auf meine Brust. Aber schon hatte sich Armstrong auf ihn gestürzt und der Portugiese den Glenden bei der Kehle erfaßt, wüthend rufend:

—„Ungeheuer, erkennst Du mich?“

Mit starren Augen und offenem Munde blickte er den Portugiesen an und sank wie vernichtet zusammen. Er war der Gatte der jungen zu Porto verlassenen Frau und der Schwager der Schiffbrüchigen. Die Folgen seines Verbrechens blieben nicht aus. Wir übergehen stillschweigend die Gerichtsscenen, welche auf diese Begebenheiten folgten. Kaum war ein Monat verflossen, so hatte das junge Mädchen, deren Porträt mich zuerst entzückte, eingewilligt, mir die Hand zu reichen.

Miscellen.

Aus Leipzig, 14. August: Kürzlich sind der ersten hiesigen Buchhandlung *Mendelsohn's* Schriften, die ein Nachkomme des Philosophen in ihren Verlag gab, auf Anregung von Berlin aus, als Nachdruck consicirt worden. — In der israelitischen Gemeinde in Wien scheint sich ebenfalls ein religiöses Schisma, gleich dem in Frankfurt a. M., vorzubereiten. — In der „Wien. Zeitung“ wird die Nachricht mitgetheilt, daß in dem herrschaftlichen Garten in Böslau, in einem Bienenhause, ein Vorschwarm, welcher am 17. Mai eingeschlagen worden war, am 6. Juli einen Jungferenschwarm und am 15. Juli noch sogar einen Nachschwarm lieferte, was sonst nur bei sogenannten Auskändern geschieht. — Am 9. und 10. August fand in Dresden die dritte

jährliche Versammlung des homöopathischen Centralvereins statt. — Am 11. August Morgens flog der bekannte Luftschiffer Green, in Begleitung eines Herrn. Bradley, von Stepney, einem Dorfe auf der Ostseite von London aus mit seinem neuen großen Luftballon „Albion“ auf, um — diesmal absichtlich — den Canal zu überfliegen und an irgend einer Stelle des Continents zu landen. Die versammelte Menge sah den Ballon majestätisch emporsteigen, dann über die Themse gegen die Küste von Sussé schweben und verschwinden. In dieser Richtung mußten die kühnen Abenteurer, wenn sie überhaupt Land erreichten, nach Frankreich geführt werden. — Aus Kertsch in Rußland wird geschrieben: Unter den Schiffen, welche im Laufe dieses Jahres in unserm Hafen angelegt haben, war auch die französische Corvette „Indus“, die im Jahre 1719 gebaut, so nach 124 Jahre alt ist. Der Theil des Holzes, der sich im Wasser befindet, ist so hart, daß man keinen Nagel hineinschlagen und nur mittelst Feuer eine Vertiefung in demselben machen kann. — Am 15. Aug. fand die Eröffnung der Berlin-Stettiner Eisenbahn statt, durch welche die Hauptstadt des Landes bis auf vier Stunden mit der See in Verbindung gesetzt wird. Kein Wunder, daß diese Feierlichkeit das allgemeinste, lebhafteste Interesse erregte. — In Belgien sind durch eine neuerliche Verordnung die Hahnen-, Hunds- und andere Thierkämpfe an öffentlichen Orten, so wie alle Spiele, bei welchen Thiere den Tod oder Martern zu leiden haben, bei Strafe verboten worden. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß Urkunden und dergleichen, welche mit Stahlfedern geschrieben sind, — vermuthlich wegen des sich durch die Tinte absetzenden Rostes — in ganz kurzer Zeit unlesbar, ja die Schriftzüge derselben ganz zerstört werden. Verdient aufmerksame Beobachtung. — Als wirklames Feuerlöschmittel empfiehlt *Clanny* in dem mechanischen Magazin vom 13. Mai d. J. den Salmiak. Nach seiner Angabe löschte Wasser, worin auf jeden Gallon fünf Unzen Salmiak aufgelöst waren, augenblicklich ein großes Feuer. — Ein Engländer sammelt die in jedem Stande gewöhnlichen Flüche und gedenkt ein Fluch-Lexicon herauszugeben. Kürzlich hat er einen neuen Artilleriefluch aufgetrieben, den er nicht um viel Gold wieder hergäbe. Der alte Artillerie-Major v. H. pflegt, wenn die Suppe versalzen ist, zu fluchen: „Ei, so wollte ich, daß es vier Wochen Pulver regnete, und dann der Blitz dreinschläge!“

Gnome.

Sucht ihr Gefühle, zielt die Meisten guter Schein;
Sucht ihr Grundsätze, wird der Fund nur spärlich sein.
Seuffert.